

sonst habe ich solch eine Farbenpracht geschaut. Und welch eine Völkerveränderung dorthin den ganzen Tag hindurch! Alles, was gehen oder kriechen konnte, fand sich dort ein. Verwandte fanden sich von verschiedenen Seiten zusammen an den Gräbern ihrer Väter. Ich sah so manche Mutter, welche auf dem Grabe ihres Kindes ein Wachslicht anzündete und für ihr Kind betete. Und es kam mir dies so ergreifend vor.

Oftmals bin ich in meiner Amtswirksamkeit in die Lage gekommen, Eltern eine Todesnachricht zu überbringen. Erst vor kaum mehr als einer Woche sah ich wieder vor einer verzweifelten Mutter, welche ihren erwachsenen Sohn plötzlich verloren hatte. Und stets hört man dieselbe alte Klage: „Wenn ich doch wüßte, daß er nicht verloren gegangen ist; es ging ja so rasch mit ihm zu Ende!“ Das ich dann zu einer solchen Mutter nicht sagen darf, sie dürfe und sollte für ihr verlorenes Kind beten, das ist mir das Allerschwerste in meiner ganzen Seelsorgewirksamkeit.

Viele Eltern hier zu Lande, Mütter ganz besonders, sind aus dieser Ursache ganz niedergedrückt. Ich erinnere mich an meine eigene Großmutter. Ihr ältester Sohn fiel im Zustande der Betrunktheit in die See und ertrank. Seine Mutter aber betete für sein Seelenheil. Sie konnte nicht anders. Es nützte nichts, daß Pastoren und Laienpredikanten ihr vorhielten, sie bete sich damit selber in die Verdammnis hinein. Vergebens. Sie konnte nicht den Mund zum Gebete öffnen, ohne zu allererst für ihren verstorbenen Sohn zu beten. Und so hielt sie es, bis sie in ihrem neunundzwanzigsten Lebensjahre selber vor den ewigen Richter hintrat. Der Katholik weiß den Trost wohl zu schätzen, der in dem Gebet für die teuren Verstorbenen gelegen ist und er fühlt sich glücklich für sie beten zu können.

Frömmigkeit der Kinder.

Eine christlich Mutter, die von echter, wahrer Frömmigkeit durchdrungen ist, wird schon ihrem ganz kleinen Kinde die Händlein falten und das Zeichen des hl. Kreuzes auf die Stirne machen, und sobald es anfängt zu sprechen, wird es kindliche Gebetsworte mitteilen. Die unschuldigen Kinderlippen stammeln die Worte, das kleine Wesen begreift zwar nicht ihre Bedeutung und doch fühlt es sich seltsam angezogen davon; das kleine Antlitz wird so ernst und schon lagert sich ein gewisser Friede darauf, wie ihn wahre Frömmigkeit anspricht. Und welch' schöner, erhabener Anblick, eine Mutter im Gebete mit ihren Kindern! — Glücklich das Kind, das eine wahrhaft christliche Mutter hat.

Die kindlichen Eindrücke haften für's ganze Leben und so wird auch der Kern der Frömmigkeit, den eine gute, christliche Mutter in des Kindes Gemüt pflanzt, Wurzeln und bereift Früchte tragen; stets wird der Mensch bis im spätesten Alter der Worte und Gebete gedenken, die ihn seine Mutter gelehrt hat. Der Mutter ist von Gott das weich Gemüt verliehen, durch Liebe und Sanftmut die kleinen Herzen zu lenken und zu Gott hinzuführen. Möge sie sich ihrer Pflicht nur immer bewußt sein!

Eine christliche Mutter wird auch ihr Kind schon früh mit in die Kirche zum Gottesdienst nehmen und zwar sobald das Kind ruhig zu halten ist, zwar nicht mit in's Hochamt und zur Predigt, das würde das kleine Hirn allerdings ermüden und es würde sich künftig Unlust einstellen, Doch einer kurzen hl. Messe wird das Kind mit freudigem Stolze und kindlicher Andacht beiwohnen; mit neugierigem Interesse wird es die hl.

Termonien am Altare verfolgen und nachher nicht müde werden im Fragen nach deren Bedeutung. Und unsere hl. Kirche bringt ja durch ihre Festtage der Abwechslung so viele; durch sie mache man das Kind aufmerksam und führe es so der Frömmigkeit zu. Am hl. Weihnachtsfeste wird es mit wehmütigem Entzücken das Kindlein in der Krippe betrachten, in der hl. Charwoche mit Trauer und Leid in dem kleinen Herzen den schwarzverdeckten, leidenden Erlöser am Kreuze und in der Maizeit wird die christliche Mutter ihr Kind an den reichgeschmückten Maialtar der Muttergottes führen, sie wird mit ihm die Gottesmutter um ihren Segen für sich und ihr Kind anflehen.

Eine christliche Mutter wird ferner auch daheim gern mit ihren Kindern fromme Lieder, besonders Kirchenlieder, singen, daß sie sich fest und sicher einprägen in das kindliche Herz.

Das reine Kindergemüt nimmt alle guten Eindrücke, alle guten Tugenden der Mutter auf; es muß aber sehen, daß auch die Mutter nach den guten Lehren lebt und wirkt; das Beispiel der Mutter ist für sein Benehmen maßgebend. Das Kind würde einen Widerspruch zwischen Lehren und Handeln sofort entdecken und es begänne zu zweifeln an seiner Mutter.

Cardinal Fischer über Kaiser Wilhelm.

Der Cardinal-Erzbischof Fischer von Köln hat neulich in Aachen, wie das Kabel bereits kurz berichtete, bei der Jubelfeier einer marianischen Kongregation eine Kaiserrede gehalten, in welcher er den Kaiser in patriotischen Worten feierte. Ausgehend von der Gründung des neuen römischen Reiches deutscher Nation durch Karl den Großen, dem der heilige Papst Leo II. zu Weihnachten 800 in Rom die Kaiserkrone aufsetzte, erinnert er an Karls Bedeutung für Aachen, wies darauf hin, daß zur Zeit des alten deutschen Reiches Kaisertum und Papsttum in enger Fühlung mit einander standen. Andere Zeiten, sagte Redner etwa, sind seitdem gekommen; das Papsttum zwar ist daselbe geblieben, aber das alte Kaisertum ist vergangen und ein neues ist entstanden. Der alte Friedrich Barbarossa ist in den Mitgliedern des erhabenen Hauses der Hohenzollern wieder erwacht. Das neue Kaiserreich ist anders geartet, der neuen Zeit entsprechend, und alle, die ein Herz haben für Deutschlands Größe und Herrlichkeit, jubeln ihm zu, auch die Deutschen, die sich den alten Glauben ihrer Väter bewahrt haben, den katholischen Glauben. Dann erinnerte Redner an die Aachener Kaiserrede mit des Kaisers Kundgebung echt christlicher Gesinnung und sagte: „Wir haben in Kaiser Wilhelm II. einen wahrhaft herrlichen Kaiser, der durchdrungen ist von echt christlichem Geiste, und dem wir von ganzem Herzen jubeln.“ In das Hoch stimmte die Versammlung kräftig ein.

Das „süße Vottchen“.

Die Seltalbahnen hat wie alle Kleinbahnen ihre Idylle. Dieser Tage hielt das „süße Vottchen“ plötzlich wieder einmal auf freiem Felde zwischen Großwinterheim und Schwabenheim. „Was ist denn wieder los?“ fragten die Fahrgäste und eilten an die Fenster. Da sahen sie die Ursache: nämlich einen Beamten, der hinter seiner vom Sturme entführten Dienstmütze her war. Ein solcher Dienstgegenstand darf natürlich nicht verloren gehen, denn der Etat des Bahneins ist knapp bemessen. Deshalb wartete man geduldig, bis der Mann seine Kappe wieder hatte. Dann raute das „süße Vottchen“ mit dem Sturmwind um die Wette weiter.

Ein ländliches Familienidyll

von derber Wirklichkeit spielte sich jügst in einem Dorfe bei Bremen ab. Eine Bauernfamilie hatte durch die Geburt eines Sproßlings Zuwachs erhalten. Das Ehegesponst eines benachbarten Landmannes, Dortliese, hörte am anderen Morgen von dem frohen Ereignisse und lief in das Haus der Wöchnerin, um sich den Neugeborenen anzusehen und die Eltern zu beglückwünschen. Beim Eintritt in die Wohnstube erblickte sie einen Kasten, den sie in der Morgendämmerung für eine Wiege hielt und da sich in dem Behälter etwas bewegte und unbestimmter Laut daraus hervorlief, so beugte sie sich darüber und rief jubelnd: „O wat sūt dat kind dem Vatter ähnlich — so'n lütjer söter Stummel!“ Darauf ertönte aus der angrenzenden Schlafkammer die Stimme der Wöchnerin: „Dortliese, wenn du unsern lütjen Jungen sehen wullst, dann mußt du hierherkommen, de liegt bi mi im Bedde; dat wat du dar for Die in den Kasten liggen sūt, det is'n Farken, dat is verklamt und schall sic da wedder upwärmen.“

Zugvögel im Nachtschnellzug.

Man schreibt der Frankf. Ztg. aus der Schweiz: Die Schwalbenscharen, die jetzt nach dem Süden ziehen, sind in der Schweiz von dem frühzeitig eingetretenen Schneewetter grausam über rascht worden. Kälte und Hunger zwangen sie, in den Ortshäusern Zuflucht zu suchen, wo sie zu Hunderten niederfielen. In Luzern nahm sich die Ornithologische Gesellschaft der armen Reisenden an, sammelte die noch lebensfähigen, fütterte sie und sandte sie, wohlverpackt mit dem St. Gotthard Schnellzuge nach dem sonnigen Süden, wo der Zugführer und die Stationsbeamten von Chiasso 200 Stück aufflattern ließen. Nur drei Tierchen waren auf dem Transport eingegangen. Wenn es not tut, will die Luzerner Ornithologische Gesellschaft dieses erste Experiment wiederholen.

Münster-Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	0.59
„ 2	0.57
Hafer No. 1	0.23
Gerste No. 1	0.30
Flachs No. 1	0.75
Mehl, Patent	2.75
Kartoffeln	0.35
Butter	0.20
Eier	0.22

Fahrplan der Gau. Northern Bahn.

(In Effect seit dem 25. Oktober 1905.)

Mont., Mittw., Freit.	Dienst., Donnerst., Samst.
8.00 vorm. ab	Winnipeg an 4.50 nachm.
4.40 nachm.	Dauphin an 8.30 vorm.
9.10	Kamsack an 3.05
3.40 vorm.	Watson an 7.14 nachm.
4.00	Engelfeld an 6.53
4.25	St. Gregor an 6.33
4.48	Münster an 6.10
5.10	Humboldt an 5.55
5.20	ab 5.30
5.46	Carmel an 5.08
6.06	Bruno an 4.48
6.26	Dana an 4.28
8.07 mitt. an	Barman an 2.47 nachm.
Dienst., Donnerst., Samst.	A. Battlesford an 10.50 vorm.
Mont., Mittw., Freit.	

Gesucht.

Ein Ansiedler der Sanct Peters Colonie sucht eine Anstellung für diesen Herbst und Winter um Holz zu hauen, Logs für Gebäude zu beschlagen, Fenstziegel zu spalten, usw., wobei er sich in der Nähe des Arbeitsplatzes eine Hütte errichten kann um in derselben für die Dauer der Arbeit zu wohnen. Gefällige Offerten richte man an die Office dieses Blattes in Muenster, Sask.

Zugelassen

am 28. September eine junge, schwarzbraune Kuh. Der Eigentümer wende sich an Joseph Gmeinwieser, Münster, Sask.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Sehet unsere Preise:

Beste granulierter Zucker, 16 Pfd.	\$1.00
„ gebrannter Kaffee, 5½ „	\$1.00
„ grüner „ 7 „	\$1.00
„ Syrup, 10 Pfd.-Kanne	Cts. 55
Getr. Apfel, per Pfd.	8
„ Aprikosen „	12½
Reinstes Schweineeschmalz, 20 Pfd.	\$2.25
Gutes „ 20 „	\$2.00
Bestes Patentmehl, per 100 „	\$2.75
Strong Bakers-Mehl, „ 100 „	\$2.55
XXXX. Mehl, „ 100 „	\$1.50
Beste Ontario-Käse, per Pfd.	Cts. 15
Reiner japan. Reis, „ „	6
Weißer Bohnen, „ „	5
Reine Cichorien, zwei „	25
Beste Blättertabak, per „	20

Eben angekommen: Eine Carload von Kleiderstoffen und Anzügen aller Art, vom 6 Cts.-Kattun bis zum \$60-Bliefrod.

Gr. Vorrat von Schuhen u. Stiefeln. Starke Knabenschuhe von 90 Cts. bis \$1.25.

Vollst. Ausstattungen für Brautleute.

Warum wollt Ihr anderwärts kaufen, wenn Ihr bei einem deutschen Landsmann zu solchen Preisen bedient werdet. Kommt selbst und überzeugt Euch, daß Ihr es am besten bei mir tun könnt.

Gottfried Schaeffer, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

Meinen geehrten Landsleuten zur gefl. Kenntnis, daß ich in Humboldt ein

Fleischergeschäft

eröffnet habe. Alle Sorten frisches Fleisch und selbstgemachte Würst stets an Hand. Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft, oder wenn gewünscht, gegen frischmelkende Milchkuhe in Tausch genommen.

Achtungsvoll der Ihrige
John Schaeffer, Humboldt, Sask.

Drei Ochsen.

Ein roter, ein weißer und ein blauweißer (ohne Hörner) seit dem 12. Oktober entlaufen. Nachricht erbittet

H. Kelm, Humboldt, Sask.

Belohnung.

Am 1. Oktober entliefen von meiner Farm, S. 12, T. 37, R. 23, eine rote Kuh, eine rotweiße Kuh, ein rotes „Geißer“ mit weißem Kopfe und zwei rote Kälber mit weißen Köpfen. Der Finder erhält Belohnung.

John P. Lutter, Humboldt, Sask.

Entlaufen.

Eine sehr dunkelbraune Kuh, 3 Jahre alt, Hörner spizen abgesägt. Hatte einen kurzen Strick um die Hörner. Mitteilungen richte man an Campbells Restauration in Bruno.

A. Campbell, Bruno, Sask.

Stelle gesucht.

Der Unterzeichnete ist ein Klempner von Profession und hat eine vollständige Ausrüstung von Werkzeug für Blech- u. Röhrenarbeiten. Möchte am liebsten in einem Eisenwaren-Geschäft arbeiten. Spricht deutsch und englisch.

L. L. Dierker, Leosfeld, Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Rig, Kofstern,

gegenüber dem Bahnhof.

Bekanntmachung.

Eine braune Stute, ungefähr 1250 Pfund schwer, mit weißem Stern am Kopf, „geblüht“ am Halse, weißer Hinterfuß, neun Jahre alt, ist mir fortgekommen. Wenn jemand weiß wo das Pferd ist, so bitte ich, es mir oder Herrn L. Strizel in Watson gegen gute Belohnung, Auskunft zu geben oder es nach L. Strizel in Watson zu bringen.

Joe Lockinger, Watson P. O.